

**James Monaco: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Erweiterte Neuauflage mit einer Einführung in Multimedia**

Hamburg: Rowohlt 1995, 656 S., ISBN 3-499-16514-7, DM 29,90

Mit *Film verstehen* präsentiert James Monaco die überarbeitete und erweiterte Neuauflage seines erstmals 1977 in den USA erschienenen Einführungsklassikers *How to Read a Film*. Das Rowohlt-Handbuch verknüpft Bewährtes der Voraufgaben mit dem Anliegen, der Medienentwicklung der letzten zwei Jahrzehnte Rechnung zu tragen.

Zum Bewährten gehören die Gliederung in technische, ästhetische, historische und theoretische Großkapitel, das umfangreiche und zuverlässig präsentierte Fakten- und Detailwissen sowie die selbstverständliche Integration des Films in den (hierarchielosen) Kontext der anderen Künste. Auch der überarbeitete Band vertraut weiterhin auf Graphiken, Photographien und Standbilder, denen *Film verstehen* schon immer in großem Maße seine Anschaulichkeit verdankte; dieses Bildmaterial wurde ebenfalls ergänzt und aktualisiert. Von den Standbildern profitieren besonders die Kapitel zur Technik und zu den Variablen filmischer 'Sprache', wobei der Text bei letzteren weitgehend auf die Terminologie der Semiotik setzt. Erhalten geblieben sind außerdem Monacos Erkenntnis zu einer durchgängig anspruchsvollen Betrachtung des Gegenstandes und sein thesenreicher und meinungsintensiver Stil, der *Film verstehen* nicht auf reine Faktenlektüre nach dem Muster amerikanischer Lehrbücher reduziert.

Die der erweiterten Auflage neu hinzugefügten Kapitel machen deutlich, daß Monaco in einer elektronisch vernetzten Welt nicht (mehr) das Kino im besonderen, sondern das bewegte Bild mechanischer und elektronischer Provenienz im allgemeinen im Blickfeld hat. Er faßt Film nunmehr „lediglich als eine Stufe der immer sich weiterentwickelnden [sic] Geschichte der Kommunikationsmittel“ auf (S.9). Überzeugend stellt er im Kapitel „Die Medien: Film im Kontext der Kommunikation“ Massenkommunikationsmittel in ihren Wechselbeziehungen dar und liefert dabei auch einen Querschnitt von theoretischen Überlegun-

gen zur Medienentwicklung. Deutlich wird immer wieder Monacos Stärke, die Faktoren Technik, Markt, Politik und Ästhetik zueinander in Beziehung zu setzen, womit er dem Untertitel seiner Monographie zweifellos gerecht wird. Im neuen Buchteil „Multimedia“ schwingt jedoch ein Technikvorbehalt mit, den Monaco beim Film nicht zuläßt. Seinen Unterkapiteln zu Multimedia, virtueller Realität und Cyberspace stellt er im Titel noch den „Mythos“ voran. Auch problematisiert der Autor die Konsequenzen von Virtualität: „Je mehr wir uns der vollen Wiedergabe der Realität annähern, desto mehr entgleitet uns die zwischen der Kunst und ihrem Gegenstand bestehende Dialektik.“ (S.527) Dennoch gibt der historisch-technologische Abriß der digitalen Revolution zu erkennen, wie multimediales Interagieren und Produzieren voranschreitet und die Tonbilder-ästhetik und -ethik beeinflusst. Laut Monaco ist für die Rezipienten ein Zeitalter des erweiterten Filmverstehens angebrochen: „Es ist nicht mehr genug zu wissen, wie ein Film zu verstehen ist. Jetzt müssen wir auch verstehen [...], wie ein Film zu benutzen ist.“ (S.536)

Für seine Neuauflage sieht Monaco eine größere Bedeutung in der Aufarbeitung des technologischen Wandels als in der aktualisierten Darstellung von Filmproduktionen und ihrer theoretischen Erfassung (S.11). Dies schlägt sich nieder in der Erweiterung um die genannten Medienkapitel, während auf eine Ergänzung des Theorieteils verzichtet wird, der mit frühen filmtheoretischen Texten beginnt und mit der Blüte der Filmsemiotik schließt, dann aber nur ausblicksartig auf die achtziger und neunziger Jahre verweist. Neuere filmwissenschaftliche Ansätze, z. B. aus der Erzählforschung (Bordwell, Branigan) oder dem Feminismus (Mulvey), werden gar nicht vorgestellt oder nur pragmatisch bei der Betrachtung von Einzelfilmen berücksichtigt.

Während die politische und ökonomische Filmgeschichte schwerpunktmäßig auf den U.S.-amerikanischen Markt bezogen ist, widmen sich die historisch-‘ästhetischen’ Kapitel dem Weltkino. Beim Versuch, jenes auf gut 100 Seiten zu kondensieren, dienen in erster Linie Listen von Filmtiteln als Orientierung, die erst bei guter Filmkenntnis wirklich inhaltlich gefüllte Überblickswirkung entfalten können.

Ein Nachteil des Buches ist sicherlich darin zu sehen, daß es inzwischen von 380 auf 540 Seiten Text angeschwollen ist. Die eindeutige Gliederung macht es jedoch leicht, auszugsweise zu lesen. Aber auch die Gesamtlektüre ist ergiebig, da der Autor sich immer wieder querbezüglich zu dem Wesen der Kunst, dem Stellenwert der reproduzierenden Medien und den digitalen Perspektiven äußert.

*Film verstehen* ist, wie bisher, mit einem Apparat ausgestattet, der lobende Erwähnung verdient. Das gut 40 Seiten umfassende Glossar liefert knappe Erläuterungen zu Fachbegriffen, die sich nicht auf rein technische Stichworte beschränken. Es wird ergänzt durch eine 50-seitige Bibliographie, die übersichtlich nach Sachgebieten sortiert ist. Besonders hervorzuheben ist hier die Lei-

stung des Herausgebers der deutschen Fassung, Hans-Michael Bock, der in Text und Anhang die amerikanische und deutsche Fachsprache kombiniert und Bezüge zur deutschen Film- und Fernsehlandschaft herstellt. Zusätzlich hat Bock die Bibliographie nicht nur um deutschsprachige und europäische Titel erweitert, sondern macht auch Angaben zu Datenbanken sowie europäischen Filmbibliotheken und Filmbuchläden.

Als gehobene Einführung, aber auch als kompaktes Referenzwerk ist Monacos *Film verstehen* gerade auch aufgrund des günstigen Preises für jede Handbibliothek zu empfehlen. Angesichts seiner technologischen Hauptaugenmerke wäre es interessant, bald die angekündigte CD-ROM-Fassung betrachten zu können, die das anschauliche Material um das bewegte Bild erweitern könnte.

Claudia Sternberg (Chemnitz)